

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.3 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelb.

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortl.

Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 43.

Donnerstag, 10. April 1913.

65. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rats-, Kassen- und Standesamtsgeschäftszimmer

Montag und Dienstag, den 14. und 15. April 1913

für den Geschäftsverkehr geschlossen.

Dringende Angelegenheiten werden an beiden Tagen von 8 bis 9 Uhr vormittags erledigt.

Pulsnitz, am 7. April 1913.

Der Stadtrat.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 Arbeiterfamilie für dauernde Beschäftigung sofort bei gutem Lohn mit Deputat von Rittergut Straßgräbchen i. Sa.
- 1 tüchtiger Schneibergehilfe für sofort in dauernde Stellung von August Semmler, Niedersteina bei Pulsnitz.

Das Wichtigste.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland treffen heute zum Besuch in Homburg v. d. S. ein. Im Reichstage nahm bei der Fortsetzung der ersten Lesung der Wehrvorlage nochmals der Reichskanzler das Wort; dann wurde die Wehrvorlage an die Budgetkommission verwiesen. Hierauf trat man in die erste Lesung der Deckungsvorlagen ein, die Reichssekretär Kühn begründete. In den maßgebenden Berliner politischen Kreisen ist man mit der Beurteilung der Reichskanzlerrede zur Wehrvorlage durchaus zufrieden. In Budapest soll eine umfangreiche russische Spionage entdeckt worden sein. Ein russischer Armeebefehl verbietet allen Militärpersonen die Teilnahme an panslawistischen Kundgebungen. Montenegro soll eine Entschädigung von 20 Millionen erhalten, wenn es sich mit der Uebergabe Skutaris an eine internationale Truppenmacht einverstanden erklärt.

Aufgepaßt!

Die Rede des Herrn von Bethmann-Holweg im deutschen Reichstage beschäftigt begreiflicherweise die gesamte politische Welt des In- und Auslandes. Hat sie auch keine Klarheit gebracht, da sie eine solche gar nicht bringen konnte, so hat sie doch ihren Eindruck insofern nicht verfehlt, als sie darzut, mit welcher Sorge man doch in der Berliner Wilhelmstraße in die Zukunft blickt. Der Reichskanzler hat mit bemerkenswerter Offenheit gesprochen, und wenn dies vielleicht nie und da dahin gedeutet wird, daß seine ziemlich pessimistischen Darstellungen dazu dienen sollen, die Militärvorlage zu stützen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß der Kanzler eine durchaus richtige Schilderung der augenblicklichen Verhältnisse gegeben hat. Insbesondere trifft es vollkommen zu, daß die Regierungen wohl an und für sich irgend welche Verwicklungen vermeiden möchten, daß es aber an der Ruma wie an der Seine Elemente gibt, die gern in trüben fischen möchten. Das gefährlichste Moment liegt in der panslawistischen Agitation, der ja Herr von Bethmann-Holweg auch gedachte, und es läßt sich nicht leugnen, daß diese von Tag zu Tag an Boden gewinnt, wobei sie nicht müde wird, gegen Deutschland zu hetzen. Das gleiche gilt von Frankreich, wo verschiedene Boulevardblätter nicht müde werden, sich an Deutschland zu reiben und uns als Friedensstörer hinzustellen. Im übrigen aber läßt sich nicht verkennen, daß auch durch die Regierungskreise jetzt ein mehr oder minder anti-deutscher Zug geht, wenn vielleicht dies auch mit Rücksicht auf die dortige Militärvorlage bis zu einem gewissen Grade zu verstehen ist. So ist wohl auch die Rede zu verstehen, welche der Kriegsminister Etienne beim Bankett der Reserveoffiziere in Rouen gehalten hat. Er führte die französische Militärvorlage auf die Leistungen des Dreikönigs zurück und bemerkte, daß man unter diesen Umständen nicht untätig bleiben wolle. Der französische Truppenbestand sei zurzeit ungenügend und um Wandel zu schaffen habe die Regierung die dreijährige Dienstzeit vorgeschlagen, des-

halb nenne man die Franzosen Chauvinisten. Dieser gegen Herrn von Bethmann-Holweg geführte Hieb muß wirkungslos abprallen, denn mit dem Chauvinismus hat der Reichskanzler ganz andere Kreise gemeint als die, denen Herr Etienne nahe steht. Der Minister schloß mit den Worten, Frankreich wolle eine starke Armee nicht allein zur Verteidigung, sondern auch um im Kriegsfall siegen zu können. Diese Rede heizt immerhin auf eine etwas gereizte Stimmung auch bei den maßgebenden Kreisen des westlichen Nachbarreiches, und sie zeigt, daß es wirklich not tut, unseren militärischen Schutz zu verstärken, um nicht eines Tages unliebsam überrascht zu werden. Es ist wohl auch nicht von ungefähr, daß Herr Delcassé, der erst einige Wochen in Petersburg seines Amtes als Botschafter der französischen Republik waltete, in den nächsten Tagen zu einem vierzehntägigen Urlaub nach Frankreich reist. Man weiß, daß der Genannte alles andere als ein Deutschfreund ist, und er hat aus diesem Grunde bereits verstanden, sich an der Ruma einen maßgebenden Einfluß zu sichern. Er wird während seines Pariser Aufenthalts wohl nicht verfehlen, zu versuchen, bei den Machthabern an der Seine etwas Dampf aufzumachen und die französische Regierung in erhöhtem Maße für etwaige russische Wünsche zugewinnen. Man sieht, die Lage ist nach wie vor eine kritische, und es gilt daher, die Augen offen zu halten.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Schulneubau.) In der am Dienstag, den 8. April 1913, abends 8 Uhr stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten ist nunmehr beschlossen worden, den geplanten Schulneubau nach dem Projekte des Herrn Architekten von Mayenburg-Dresden ausführen zu lassen.

Pulsnitz. (Historisch-vaterländischer Lichtbildvortrag „Vor hundert Jahren“.) Die hundertjährige Wiederkehr von Deutschlands Erhebung weckt große Erinnerungen, die wohl verbunden, festgehalten zu werden. Dies bezweckte auch der gestern abend im Schützenhaussaale vom Verband Pulsnitz der Sächsischen Fechtsschule vermittelte geschichtliche Vortrag. In Herrn W. Biesche (F. A. Esche), Dresden war ein Redner gewonnen worden, der nach jahrelangem, eingehendem Studium auf dem Gebiete der Geschichtskunde in der Lage ist, eindrucksvolle Bilder aus der Zeit der Befreiungskriege zu entrollen. Der an Einzelheiten reiche Vortrag führte die Zuhörer von den blutigen Ereignissen Senas 1806 bis zur Rückkehr des Königs Friedrich August I. von Sachsen 1815 und gab ein getreues Bild all der politischen Verwicklungen, in die damals unser unter Napoleon so hart bebrängtes Sachsenland versponnen war. Speziell für den gestrigen Vortrag angefertigt und eingeflochten waren zwei Bilder von Pulsnitz vor 100 Jahren aus der Ritterschen Chronik, so eine Gesamtansicht und das untere Stadttor mit der Schule und dem Herrenhaus, welche, wie auch die Erzählungen aus des Knaben Ernst Retschels Kriegserlebnissen, großes Interesse erweckten. Des weiteren sahen wir eine Reihe von Bildern alter, dem heutigen Geschlecht unbekannter Tore, Brücken und Plätze Dresdens, die Schlachten bei Bautzen, Dresden und Leipzig, den Brand von Bischofswerda, als auch die Bildnisse der Fürsten, Dichter und Dichter. Die Vorführung der Bilder geschah mittels Ernemanns Projektionsapparat, der die Begebenheiten sehr gut,

ja fast greifbar vor Augen treten ließ; schade nur, daß recht oft lästige Störungen in der Beleuchtung der Bilder vorliefen. Auch entsprach die Vortragsweise des Redners nicht der Empfehlungen, die der Pulsnitzer Fechtsschulverbandsleitung von auswärtigen maßgebenden Personen und Blättern gemacht wurden. — Wies der Saal am abend große Lüden auf, so war er aber am nachmittag zur Schüler-Vorführung dicht besetzt.

Pulsnitz. (Wanderversammlung.) Der rührige Bezirks-Obstbauverein zu Niedersteina, der schon recht schöne Erfolge zu verzeichnen hat, ladet im In-feratenteil zu einer Wanderversammlung ein. Dieselbe findet nächsten Sonntag nachmittag im Herrnhause zu Pulsnitz statt. Herr Dally-Baugen wird über Pflanzung und Pflege der Obstbäume sprechen. Die Obstfreunde werden die Gelegenheit, etwas über den Obstbau hören zu können, mit Freuden begrüßen und hoffentlich recht zahlreich an der Versammlung teilnehmen.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Wenn der Wetteronkel jetzt für jeden Sonntag schönes Wetter mit Recht ansagen könnte, so würde er sich den Beifall Aller erwerben. Leider geht das nun nicht so und machen kann der Wetteronkel das Wetter nicht. Darüber ist er auch zufrieden, denn sonst ginge es ihm dreckig. So z. B. für nächsten Sonntag. Ganz heiter kann er den auch nicht ansagen. Ja gewiß, jetzt kommen wir unter den Einfluß eines Hochs, das nur kalte Nächte, aber steigende Tagestemperatur bei schönem Wetter bringen wird. Über Freitag hinaus wird die Herrschaft des Hochs nicht anhalten. Dann aber kommt wieder so ein Minimum heran und verdirbt uns unser Wetter. Wir müssen also für Sonntag auf zwar mildes, aber vorwiegend wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen rechnen.

Dhorm. (Vortragsabend.) Der Stenographenverein „Cabelsberger“ hielt am vergangenen Dienstag seinen sechsten und letzten Vortragsabend in Hübners Restauration ab. Wie alle Vorträge, denen wir beigewohnt haben, so war auch diese letzte Veranstaltung aufs beste besucht. — Wie allüberall in deutschen Landen in den jetzigen Tagen in Wort und Schrift der großen Zeit vor 100 Jahren gedacht wird, so stand auch der letzte Vortragsabend unter diesem Zeichen, wiewohl nicht speziell die Zeit der Erhebung Deutschlands, also die Freiheitskriege, behandelt wurden, sondern vielmehr die vorausgehende Zeit, also die Zeit Deutschlands tiefster Erniedrigung und Schmach. Diese Zeit mit all ihren geschichtlichen Ereignissen schilderte Herr Lehrer Werner in seinem Vortrag: „Napoleons Weibegang bis 1805“. Wir dürfen uns hier die genaue Wiedergabe oder Besprechung des außerordentlich interessanten und vom Herrn Vortragenden trefflich durchgearbeiteten Stoffes ersparen, werden doch all die geschichtlich und psychologisch hervorragenden Momente aus den Entwicklungs- und Werdejahren des großen Corsen heute mehr denn je in Aller Erinnerung wachgerufen; auch Herr Lehrer Werner gelang dies in seinem klaren, Allen verständlichen Vortrag aufs beste. Wir hörten wie Napoleon, der Sohn eines verarmten vornehmen Advokaten durch Mühsal und Entbehrungen hindurch langsam auf seiner vorgezeichneten Bahn aufstieg bis zum höchsten Glanz, zum Fürstentum in Erfurt. Wir hörten wieder, wie aus dem Menschen der Energie und des festeren, unbeugsamen Willens, der Arbeitsfähigkeit und Unerbittlichkeit hindurch

